

# SCHEITER

vor Kriminalität



Nr. 2/2011

Mitgliederinformation

Berlin, Mai 2011

Liebe Mitglieder,

im „Blätterwald“ vergeht kaum eine Woche, in der nicht über schwere und schwerste Gewalttaten berichtet wird. Die Folge ist regelmäßig dieselbe: Forderungen, dass unter anderem Rechtsänderungen nötig seien und viel schärfer bestraft werden sollte. Die Medien halten das jeweilige Thema meist mehrere Tage am „Kochen“, bis das nächste wieder – wie dargestellt – „hochgekocht“ wird.

Im März 2011 war es wieder soweit: Diesmal kam es zu einer Massenschlägerei unter Jugendlichen, bei der ein 17-jähriger Schüler bewusstlos geschlagen wurde. Im Krankenhaus wurden später ein Schädel-Hirn-Trauma sowie Hämatome am Kopf festgestellt.

Der Prügelei ging eine Mobbingkampagne im Internet voraus: Eine Schülerin wurde unter klarer Nennung ihres Namens fortwährend beleidigt; ihr Freund wollte die Angelegenheit klären und wurde bei seinem Klärungs- und Schlichtungsversuch brutal zusammengeschlagen.

Auf der Internetseite „iShareGossip“ (engl.: „Ich teile Gerüchte“) mobbten und beleidigten Schüler der verschiedensten Berliner Schulen seit längerem ihre Mitschüler, aber auch Lehrer, in übelster Weise; teilweise wurden unter namentlicher Nennung der Betroffenen schlimmste sexistische Äußerungen niedergelegt. Hier wurden Menschen in übelstem Gassenjargon auf niedrigstem Niveau erniedrigt – wenn man überhaupt noch von „Niveau“ sprechen kann. Die Inhalte dieser Hass-Plattform führten dazu, dass die Betroffenen nicht mehr zur Schule gehen wollten oder auch Krankheitssymptome entwickelten.

Infolge der Beleidigungen und Hasstiraden auf dieser Seite kam es auch in der Vergangenheit schon zu Körperverletzungen bis hin zu Massenschlägereien.

Die genannte Internetseite zählte täglich bis zu 20.000 Besucher, also dürften sich Täter wie auch Opfer gleichermaßen informiert haben. Allein in Berlin wurden mehr als 150 Anzeigen erstattet (Beleidigung, Verleumdung, üble Nachrede).

Diese Art des Cyber-Mobbing (anonymes Beleidigen von Personen im Internet) ist nur möglich, weil die Seite „iShareGossip“ über einen ausländischen Server betrieben wird. Wie der Betreiber überdies deutlich macht, ist eine Identifizierung eines „Beleidigers“ nicht möglich, womit dem Mobbing Tür und Tor geöffnet sind. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main führt gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Volksverhetzung. Ob der Ende Mai in Lübeck verhaftete 25-Jährige der gesuchte Betreiber ist, steht noch nicht fest. – Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien hat die Internetseite bereits Ende März auf Antrag des Bundesfamilienministeriums auf den Index gesetzt.

Meiner Meinung nach sind auch hier wieder die Eltern gefordert und in der Pflicht: Eine Erziehung zu Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Fairness und Offenheit ist vonnöten! Auf der Basis einer solchen Erziehung würden die dargestellten Vorgehensweisen wohl absolute Ausnahmen bleiben.

Ihnen allen wünsche ich einen schönen Sommer!

Ihr



Gert Wildenhein

# Verein

## UNGEAHTES ECHO AUF ÜBERLEGUNGEN ZUM BEITRAGSEINZUG UND ZUR BEITRAGSHÖHE

**Auf die Veröffentlichung der Überlegungen unseres Geschäftsführenden Vorstands zum Beitragseinzug und zur Beitragshöhe in der Mitgliederinformation Nr. 1/2011 haben viele Mitglieder unerwartet positiv reagiert.**

Bisher erklärten sich 16 Mitglieder freiwillig mit einem jährlichen und ein Mitglied mit einem halbjährlichen Beitragseinzug einverstanden; allein dadurch sparen wir schon 17,50 € Beitragseinzugskosten im Jahr. Sieben Mitglieder erhöhten bei dieser Gelegenheit ihren Jahresbeitrag freiwillig – teils sogar recht beträchtlich! So werden uns trotz wiederum gesunkener Mitgliedszahl nun jährlich 236 € mehr an Beitragseinnahmen zufließen.

Wer uns freiwillig auch helfen möchte, Kosten zu sparen, sollte sich bereit erklären, seinen Beitrag ab nächster Fälligkeit jeweils jährlich einzuziehen zu lassen. Ebenso steht einer freiwilligen Höherfestsetzung durch das einzelne Mitglied (§ 8 Nr. 2 Satz 2 unserer Satzung) natürlich nichts entgegen... In beiden Fällen reicht eine E-Mail an [post@isvk.de](mailto:post@isvk.de) mit dem Betreff „Beitragseinzug“ beziehungsweise „Beitragshöhe“ oder eine Postkarte an die Geschäftsstelle (Anschrift im Impressum).

---

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2011: VORSTAND MIT GERINGEN VERÄNDERUNGEN IM AMT BESTÄTIGT – HAMBURG NUN OHNE REGIONALBEAUFTRAGTE

**Am 7. Mai 2011 fand in der Gaststätte „Roseneck“, Berlin-Britz, die turnusmäßige Mitgliederversammlung der INITIATIVE SCHUTZ VOR KRIMINALITÄT statt, an der in diesem Jahr nur 19 Mitglieder teilnehmen konnten. Die Versammlung bestätigte den Geschäftsführenden Vorstand mit einer geringfügigen Veränderung – der Protokollführer und sein Vertreter „tauschten“ ihre Posten – im Amt. Die Regionalbeauftragte für Hamburg, die nicht mehr kandidierte, schied aus dem Gesamtvorstand aus; die ISVK ist nun – außerhalb Berlins – nur noch in sechs Bundesländern durch Regionalbeauftragte vertreten.**

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Mitgliederversammlung der seit der letzten Versammlung Verstorbenen – Lothar Damke und Renate Paul, beide aus Berlin – in einer Schweigeminute.

Der Vorsitzende, Gert Wildenhein, nannte in seinem einleitenden Bericht die Eckpunkte der Vereinsentwicklung und -aktivitäten. Der Mitgliederbestand entwickelte sich seit der letzten Versammlung vom April 2009 (182 Mitglieder) im Wesentlichen erfreulich (Mai 2011: 188 Mitglieder), wobei die im Juni 2010 erreichte Höchstzahl von 195 Mitgliedern leider nur für diesen einen Monat Bestand hatte.

In finanzieller Hinsicht erlebte die ISVK im Laufe des Jahres 2009 wegen ausbleibender Zuweisungen von Zahlungsaufgaben durch die Justiz und erheblicher Aufwendungen für die Renovierung der neuen Geschäftsstelle eine dramatische Krise: Anfang 2009 standen dem Verein fast 23.200 € zur Verfügung, im April 2009 waren es noch rund 16.000 € und am Ende des Jahres nur knapp 12.300 €. Ab Ende November 2009 war unsere Mindestliquiditätsreserve erreicht; Förderungen mussten für die folgenden drei Monate ausgesetzt werden. Da uns 2010 und auch im laufenden Jahr wieder Zahlungen aus Auflagen der Justiz und namhafte Spenden zufließen, betrug das Guthaben im Berichtszeitpunkt fast 18.400 €.

Im Jahr 2009 konnte die ISVK trotz fehlender Zuweisungen von Zahlungsaufgaben durch die Justiz noch fast 8.300 €, 2010 aber nur noch knapp 4.400 € für die Förderung der Kriminalprävention ausreichen; im laufenden Jahr haben wir hierfür bisher schon 3.350 € ausgegeben oder zugesagt – darunter auch für den traditionellen Sonderpreis der ISVK zum Berliner Präventionspreis, der selbst in finanziell schwierigen Zeiten alljährlich ausgelobt wurde.

Impressum	„Schutz vor Kriminalität“ – Mitgliederinformation der ISVK Eigendruck im Selbstverlag – Redaktion: KD a. D. Winfried Roll Initiative Schutz vor Kriminalität (ISVK) e. V. Gallwitzallee 85 (Eingang Eiswaldstraße 2), 12249 Berlin Telefon/Telefax: 030 2473548 – E-Mail: <a href="mailto:post@isvk.de">post@isvk.de</a> – Internet: <a href="http://www.isvk.de">www.isvk.de</a>
-----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der 1. Geschäftsführer, Winfried Roll, erinnerte in seinem Bericht an den kurz vor der letzten Mitgliederversammlung erfolgten Umzug der Geschäftsstelle in die Gallwitzallee 85, 12249 Berlin (Lankwitz). Nachdem dabei durch die großzügige Unterstützung der Berliner Polizei Uraltbestände an Inventar, Akten und Drucksachen problemlos entsorgt worden waren, bereinigte und ordnete eine Bürofachkraft auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung den verbliebenen Aktenbestand im dritten Quartal 2009 abschließend.

Wie er anhand des Berichts des an der Teilnahme kurzfristig verhinderten Beisitzers Internet, Jürgen Rose, zum Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ausführte, stellt unser Internetauftritt mit monatlich 2.300 bis 2.500 Zugriffen das stärkste Medium dar; die auf 5.200 gestiegene Zahl der Seitenaufrufe belegt eine zunehmende Nutzungstiefe. Der Versand der Mitgliederinformationen erfolgt seit der Ausgabe Nr. 2/2007 auch kostensparend per E-Mail; bei jetzt 188 Mitgliedern werden bei der nächsten Aussendung nur noch 97 Postanschriften (51,6 Prozent) mit einer Druckfassung zu versorgen sein.



Im Januar 2010 wurden alle Parlamentspräsidenten/-präsidentinnen und alle Justizminister/-ministerinnen der Länder und des Bundes in einem persönlichen Anschreiben gebeten, unser ehrenamtliches Engagement für die Idee „Täter bezahlen für Prävention“ bei Entscheidungsträgern bekannter zu machen. Wir erfuhren zwar viel Anerkennung, aber – aus Gründen der Neutralität – wenig konkrete Hilfe. Im Tenor wurde zumeist die Bedeutung eines unmittelbaren Kontakts zu Gerichten und Staatsanwaltschaften betont.

Im Mai 2010 beteiligte sich die ISVK am Stand der Landeskommission Berlin gegen Gewalt erstmals mit einer kleinen Präsentation am Deutschen Präventionstag, der in Berlin stattfand. Die angebotenen, durch Anschriftenstempelung aktualisierten „alten“ Flyer aus der Auflage von 2006 („Seit über 20 Jahren Kriminalprävention“) und die neuen Aktenlesezeichen fanden leider kein Interesse.

Bei der Pressearbeit kamen weiterhin nur unsere Regionalbeauftragten „in der Fläche“ mit der Arbeit der ISVK in die Medien; seit der letzten Mitgliederversammlung gelangen ihnen 2010 sechs und im laufenden Jahr schon drei Printmedienveröffentlichungen. Der Hauptstadtpresse ist selbst eine Förderung durch die ISVK über tausende Euro allenfalls eine Zehn-Zeilen-Notiz wert. Der Beitrag über die ISVK in der BDK-Fachzeitschrift „der kriminalist“ vom März 2011 hatte bisher keine erkennbaren Auswirkungen auf die Zuweisungspraxis der Justiz.

Die ISVK stand Ende 2009 fast vor dem finanziellen Aus. Die Lage besserte sich im Jahr 2010 etwas, als uns wieder etwas mehr Mittel aus Zuwendungen sowie deutlich mehr Mittel aus Zahlungsauflagen der Justiz zufließen und zudem die Sparmaßnahmen wieder griffen. Insgesamt gab die ISVK in jenem Jahr weit über 8.000 € weniger aus als im Jahr zuvor, was vor allem auf den Wegfall von Renovierungs- und Reisekosten sowie die Einschränkungen unserer Förderungen, aber auch auf Einsparungen bei Telefon- und Fahrtkosten sowie Bankspesen zurückzuführen war.

Etliche Mitglieder helfen beim Sparen, indem sie zunehmend vom elektronischen Versand der Mitgliederinformationen Gebrauch machen (weniger Portokosten) und ihren Mitgliedsbeitrag einmal im Jahr als Jahresbeitrag abbuchen lassen (weniger Bankgebühren). Mit insgesamt rund 5.800 € war der Verwaltungskostenaufwand 2010 der niedrigste seit 2005, dem Jahr der Amtsübernahme durch den 1. Geschäftsführer.

Von den Regionalbeauftragten waren Kurt Maier (Hessen), Katrin Munny (Schleswig-Holstein) und Maren Drewes (Hamburg), die ihr Amt wegen anderweitiger Inanspruchnahme niederlegte und nicht erneut kandidierte, an der Teilnahme verhindert; der Bericht von Kurt Maier wurde vom 1. Geschäftsführer vorgestellt. Die Regionalbeauftragten Frank D. Stolt (Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz), Wilfried Bury (Niedersachsen) und Jörg Scheibe (Thüringen) skizzierten ihre Aktivitäten im Berichtszeitraum beziehungsweise künftige Vorhaben.

Der Schatzmeister, Peter Butze, stellte in seinem Bericht zur finanziellen Lage der ISVK „ein Novum in der fast 27-jährigen Geschichte des Vereins“ dar: Im Berichtszeitraum von Anfang 2009 bis zur letzten Kassenrevision vom 5. Mai 2010 übertrafen die „für Vereinsverwaltung vorgesehenen“ Mittelzuflüsse aus Mitgliedsbeiträgen und Zinsen (53,25 Prozent der Einnahmen) erstmals die „zur Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben vorgesehenen“ Mittelzuflüsse aus Zahlungsauflagen der Justiz und Zuwendungen (46,75 Prozent der Einnahmen). Er bezeichnete dieses Missverhältnis sarkastisch als „Ausdruck der Wertschätzung, die kriminalpräventive ehrenamtliche Arbeit bei Politik und Justiz genießt“.

Von den uns zugewiesenen und bezahlten Geldauflagen der Justiz stammten 7.250 € (über 89 Prozent des Gesamtbetrages) aus Thüringen und hier ausschließlich von der Staatsanwaltschaft Jena; die übrigen Zuflüsse aus Niedersachsen, Brandenburg und Berlin blieben mit zusammen unter elf Prozent des Gesamtbetrages eher bedeutungslos.

Der Schatzmeister sprach in seinem kurzen Rückblick auch die Liquiditätsreserve von 12.000 € an, die zur Jahreswende 2009/2010 kurzzeitig unterschritten war; inzwischen hätten wir uns aber bei einem Guthabenbestand von – zum Zeitpunkt der letzten Kassenprüfung – 18.135,73 € „etwas erholt“. Allerdings ließen sich damit „keine großen Sprünge machen“, also keine bedeutenden Projekte realisieren: „Es kann also nur besser werden“, schloss er seinen hoffnungsvollen Ausblick.

Die Kassenprüfung vom 5. Mai 2010 ergab nach dem dann von Jens Wagner vorgetragenen Bericht der Kassenrevisoren keinerlei Beanstandungen.

In der Aussprache zu den Berichten kam der Gedanke auf, in einem der renovierten Geschäftsstellräume eine einfache Übernachtungsmöglichkeit für auswärtige Mitglieder zu schaffen; hier muss allerdings noch geprüft werden, ob das mit der Nutzungsvereinbarung zwischen dem Land Berlin und der ISVK vereinbar ist. – Außerdem wurde die Notwendigkeit einer auf exakt 12.000 € festgesetzten Mindestliquiditätsreserve kritisch hinterfragt, zumal unvorhergesehene unaufschiebbare Vereinsausgaben in dieser Höhe praktisch ausgeschlossen seien. Dieses Thema beschäftigte auch den Gesamtvorstand auf seiner Sitzung am Nachmittag.

Jens Wagner, Kassenrevisor, beantragte sodann die Entlastung des Gesamtvorstandes, die – bei Enthaltung der Mitglieder des Gesamtvorstandes – einstimmig erteilt wurde.

Zur anschließenden Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Kassenrevisoren stand für die Position eines 2. Geschäftsführers wiederum kein Kandidat zur Verfügung. Die folgenden Mitglieder des Gesamtvorstandes und Kassenrevisoren wurden – ohne Stimmenthaltung oder Gegenstimme – einstimmig gewählt:

#### Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender.....	Gert Wildenhein
1. Stellvertreter des Vorsitzenden.....	Prof. Heinz Jankowiak
2. Stellvertreterin des Vorsitzenden.....	Dr. Susanne Staral
1. Geschäftsführer.....	Winfried Roll
2. Geschäftsführer.....	<i>nicht besetzt</i>
Schatzmeister.....	Peter Butze
Vertreter des Schatzmeisters.....	Achim Bornemann
Protokollführer.....	Bernd Bories
Vertreter des Protokollführers.....	Johannes Gebauer

#### Regionalbeauftragte

Regionalbeauftragter Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz.....	Frank D. Stolt
Regionalbeauftragter Hessen.....	Kurt Maier
Regionalbeauftragter Niedersachsen.....	Wilfried Bury
Regionalbeauftragte Schleswig-Holstein.....	Katrin Muny
Regionalbeauftragter Thüringen.....	Jörg Scheibe

#### Beisitzer

Beisitzer Projektgruppe.....	Frank Thiele
Beisitzer Projektgruppe.....	Derk van Berkum
Beisitzer Öffentlichkeitsarbeit.....	Gero Striek
Beisitzer Internet.....	Jürgen Rose

#### Kassenrevisoren

Kassenrevisorin.....	Bärbel Loeffler
Kassenrevisor.....	Jens Wagner
Kassenrevisor.....	Klaus Kommoß

Da nach dem Wahlgang weder ein fristgerecht eingegangener Antrag an die Mitgliederversammlung noch ein Dringlichkeitsantrag vorlagen, bildete wiederum ein Fachvortrag den Abschluss des offiziellen Teils:

Diesmal stellte Kriminalhauptkommissar Jörg Engelhard vom Landeskriminalamt Berlin (LKA 328) an zwei aktuellen Ermittlungsverfahren – darunter dem Fall des Apothekers vom Kurfürstendamm, der Rezepte aufkaufte und sich von Krankenkassen teure, nie bezogene und daher auch nie abgegebene HIV-Medikamente bezahlen ließ – eklatante Beispiele des Abrechnungsbetruges im Gesundheitswesen dar.

Leider können wir seine beeindruckenden Ausführungen hier nicht im Detail vorstellen, weil er seinen Vortrag ohne vorgefertigtes Redemanuskript anhand einer umfangreichen PowerPoint-Präsentation hielt.

## Projektförderung

### MANNSCHAFTS-T-SHIRTS FÜR DAS PROJEKT „EIN BOOT – SCHULE UND POLIZEI“

Jugendliche, Schule und Polizei „in einem Boot“? Das geht doch gar nicht... Aber die Operative Gruppe Jugendgruppengewalt (OGJ) der Berliner Polizeidirektion 5 beweist mit ihrem Drachenbootprojekt seit zwei Jahren das Gegenteil: „Ein Boot – Schule und Polizei“ ist ein erfolgreiches Präventionsprojekt, in dem problematische und benachteiligte junge Menschen lernen, geschlossen auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten und dabei bis an ihre Leistungsgrenzen zu gehen. Zur Unterstützung des nötigen Wir-Gefühls stattete die ISVK die Mannschaft mit einheitlichen T-Shirts aus.



Mannschaft, Trainer und Betreuer des Drachenbootprojekts der Berliner Polizei (Direktion 5, Operative Gruppe Jugendgruppengewalt) in ihren neuen Mannschafts-T-Shirts, die auf dem rechten Ärmel unübersehbar das Logo der ISVK tragen. Polizeikommissar Marco Zoschke (vorn, kniend), der Projektverantwortliche bei der OGJ, zeigt die Rückenbeschriftung der T-Shirts.

Foto: Marco Zoschke, Berlin

Die OJG der Direktion 5 hatte schon im Herbst 2009 Fördermittel der ISVK beantragt und dabei ihr seinerzeit erstmalig durchgeführtes Präventionsprojekt vorgestellt: Acht Schülerinnen und Schüler der Kurt-Löwenstein-Oberschule (Hauptschule in Berlin-Neukölln) und des Projekts „Arbeiten und Lernen“ im Pestalozzi-Fröbel-Haus, drei Lehrer und Sozialarbeiter sowie fünf Polizeibeamte hatten mit Unterstützung des Berliner Kanu-Clubs „Borussia“ e. V. eine Drachenbootmannschaft gebildet und damit am „7. Reinickendorf Cup“ teilgenommen. Der Geschäftsführende Vorstand der ISVK war bereits damals vom integrativen und erlebnispädagogischen Ansatz des Projekts überzeugt, zu dem die OGJ berichtet hatte:

„In unserer Arbeit mit gewalttätigen Jugendlichen ist oft festzustellen, dass man auf die Mitläufer einwirken kann. Besonders erfolgreich ist so ein Einwirken, wenn es nicht erst bei einem konkreten Einsatz oder gar einer Zwangsmaßnahme erfolgt, sondern wenn die Jugendlichen und wir schon im Vorfeld Kontakt hatten. ... Die Urteile der Jugendlichen ... wie »Mit denen kann man reden«, »Was die sagen, machen die auch« oder »Die kannst du nicht verarschen, die kennen sich aus« breiten sich weit über den kontaktierten Jugendlichen hinaus in die gesamte Clique aus. Deshalb helfen uns unsere einsatzunabhängigen Kontaktstreifen, bei denen wir Gruppen auf der Straße ansprechen, auch bei späteren Einsätzen. ... Eine gemeinsame sportliche Herausforderung zu bewältigen hat unser Verhältnis verbessert.“

Unsere seinerzeit zugesagte Förderung von 400 € für Startgelder brauchte 2010 nicht ausgereicht zu werden, da das Projekt noch mit einem höher dotierten Präventionspreis ausgezeichnet worden war. Gern sponserten wir nun die 25 Mannschafts-T-Shirts mit dem ISVK-Logo für knapp 339 €.

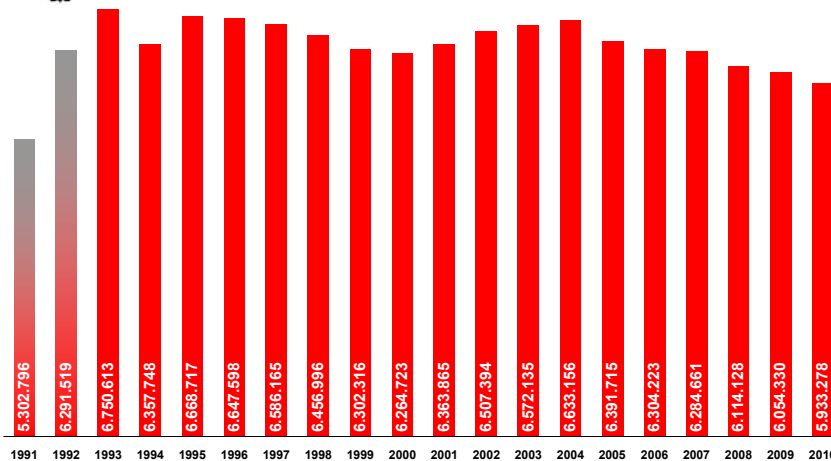
# Kriminalität

## POLIZEILICHE KRIMINALSTATISTIK 2010

Am 20. Mai 2011 stellte Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich die Polizeiliche Kriminalstatistik für 2010 vor, die auf den ersten Blick durch den niedrigsten Stand der Kriminalität seit der Wiedervereinigung und die höchste je registrierte Aufklärungsquote beeindruckt. Bei genauerer Betrachtung finden sich aber auch einige weniger erfreuliche Tendenzen, etwa beim Wohnungseinbruch, beim Autodiebstahl oder bei der Internetkriminalität.



Polizeiliche Kriminalstatistik  
Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2010



Mit 5.933.278 Straftaten, die 2010 in Deutschland polizeilich erfasst wurden, unterschritt die Kriminalität erstmals seit der Wiedervereinigung die Marke von sechs Millionen, wobei die Jahre 1991 und 1992 wegen erheblicher Untererfassungen in den neuen Bundesländern unberücksichtigt bleiben. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen Straftaten um 2,0 Prozent ab; gegenüber der bisherigen Spitzenbelastung von 1993 (6.750.613 Fälle) liegt der Rückgang sogar bei 12,1 Prozent. Die Gesamtaufklärungsquote erreichte mit 56,0 Prozent ihren seit Einführung der Polizeilichen Kriminalstatistik höchsten je erzielten Wert; gegenüber dem Vorjahr stieg sie noch einmal um 0,4 Prozentpunkte an.

Diebstähle und Einbrüche bilden traditionell den größten Anteil der Gesamtkriminalität, die 2.301.786 Eigentumsdelikte des Jahres 2010 machten aber nur noch 38,8 Prozent der erfassten Fälle aus. Kurz nach der Wiedervereinigung (1993) hatte dieser Anteil noch 61,5 Prozent betragen. Gegen den Trend stieg der Wohnungseinbruch, der den Bürger in der scheinbaren Geborgenheit seiner vier Wände betrifft, erneut um diesmal 6,6 Prozent auf 121.347 Fälle an, wobei der darin enthaltene Tageswohnungseinbruch um 5,5 Prozent auf 51.065 Fälle zulegen. Die Aufklärungsquoten hierzu sanken weiter auf nun 15,9 beziehungsweise 15,5 Prozent. Auch „des Deutschen liebstes Kind“, das Auto, war 2010 wieder vermehrt Dieben ausgesetzt, die Zunahme beim Autodiebstahl betrug 4,0 Prozent auf 42.002 Fälle. Dabei wurden durchaus nicht nur „alte“ Autos, sondern selbst Fahrzeuge mit modernster Sicherungstechnik entwendet.

Vermögens- und Fälschungsdelikte stiegen um 1,2 Prozent auf 1.183.304 Fälle ebenfalls an, sie machen nun nie dagewesene 19,9 Prozent (1993: 10,2 Prozent) der Gesamtkriminalität aus. Zunehmende Bedeutung gewinnt in diesem Bereich das Internet, das schon bei rund jedem fünften Betrugsfall die entscheidende Rolle spielt.

Rohheitsdelikte insgesamt nahmen zwar um 1,0 Prozent auf 789.377 Fälle ab, ihr Anteil an der Gesamtkriminalität, der bald nach der Wiedervereinigung (1993) nur 6,8 Prozent betragen hatte, stieg jedoch auf noch nie erreichte 13,3 Prozent. Eher jugendtypische Delikte wie schwere Körperverletzung in der Öffentlichkeit, Handtaschen- und Straßenraub gingen erneut zurück, dagegen stiegen „einfache“ Körperverletzungen sowie Raubtaten im gewerblichen Bereich teils recht deutlich weiter an. – Leider werden auch unsere Sicherheits- und Ordnungskräfte in Ausübung ihres Dienstes immer wieder von Gewalt betroffen; 23.372 Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt bedeuteten zwar einen Rückgang um 11,3 Prozent, aber immer noch täglich etwa 64 Widerstandshandlungen.

Die abnehmende Beteiligung junger Menschen an der Gesamt- und insbesondere auch der Gewaltkriminalität, die sich in Dunkelfelduntersuchungen schon eher abgezeichnet hatte, wird seit drei Jahren nun auch im Hellfeld der Polizeilichen Kriminalstatistik abgebildet. Ob der erfreuliche Trend wirklich anhält, müssen künftige Statistiken ausweisen. Vielleicht begünstigen neben der bloßen Bevölkerungsentwicklung ja auch jahrzehntelange Präventionsanstrengungen, wie sie unsere ISVK seit jeher fördert, diese hoffnungsvolle Tendenz.